

erkennen lässt. In der Hs. von Le Hâvre standen ursprünglich recht viele grobe grammatische Fehler, die nach ihrem Charakter sicher nicht auf Schreibversehen, sondern auf des Autors mangelhafter Sprachkenntnis beruhen. Wie wir das aber so oft in Hss. finden, nahmen die gebildeteren Mönche von St. Wandrille des 11. und 12. Jahrhunderts an diesen Fehlern Anstoss und corrigierten sie. Diese Correcturen sind in der Ausgabe meist nicht angegeben, aber sie müssen so sehr berücksichtigt werden, dass man suchen muss, überall die ursprüngliche Lesart der Hs. herzustellen und die Correcturen in die Noten zu verweisen. Leider ist oft die ursprüngliche Lesart ganz wegradiert, in vielen Fällen ist es aber doch sehr leicht möglich, sie zu erkennen oder zu errathen. Ich will doch dafür einige Beispiele anführen.

S. 12, Z. 21 steht im Text 'Alpium iugis transcensis'. Hier hat der Herr Herausgeber in der Note bemerkt, dass ursprünglich 'iugas transcensus' dastand, hat aber übersehen, dass auch das s zu 'iuga' erst von dem späteren Corrector hinzugefügt ist. Es stand ursprünglich 'Alpium iuga transcensus' da, und so hat der Autor sicher geschrieben.

S. 35, Z. 11 steht im Text 'Hunc Raginfridum de nobili Francorum prosapia ortum fuisse constat'. So ist aber erst von späterer Hand corrigiert. Ursprünglich stand da: 'Hic Raginfridus de n. pr. ortus fuisse constat', und wir werden nicht zweifeln, dass der Autor so geschrieben hat, wenn wir finden, dass auch in den Worten S. 42, Z. 39 '*codicem illum euangelicum . . . in Romulea urbe scriptum*' constat' die cursiv gedruckten Buchstaben von späterer Hand auf Rasur geschrieben sind, dass also sicher dastand 'codex ille euangelicus', und werden die ursprüngliche Lesart in den Text setzen. S. 42, Z. 15. 16 stand ursprünglich da, wie der Autor sicher geschrieben hat: 'in venerabili diaconio eius nomine sito in hac Romana civitate . . . deduci fecit', erst von späterer Hand ist das in 'venerabile diaconium . . . situm' geändert. Ein sich irrender Schreiber würde nicht dreimal in denselben Fehler verfallen sein. Sehr oft hat der Autor 'istud' geschrieben, was später in 'istum' corrigiert wurde. Da der Autor oft 'istinc' für 'istic' gebraucht, ist ersteres auch herzustellen, wo S. 51, Z. 22 das n einmal ausradiert ist u. s. w.

Ein weiterer Uebelstand ist, dass ein späterer Leser des 12. bis 13. Jahrhunderts viele Zahlen, die ursprünglich dastanden, wegradiert und durch andere, mit blasser hellbrauner Tinte geschriebene ersetzt hat. Diese Correcturen sind sehr leicht kennbar und sind in den Noten der Ausgabe bemerkt. Aber diese später eingesetzten Zahlen beruhen offenbar auf

1) So hier schon ursprünglich.